

GERKEN, Alexander OFM: *Christ und Kirche im Umbruch der Gegenwart*. Düsseldorf 1966: Patmos-Verlag. 128 S., Ln. DM 10,80.

Man ist skeptisch geworden, wenn es um eine Analyse der Gegenwart geht; unser Leben scheint aus so vielen unabhängigen und gegenläufigen Tendenzen zu bestehen, daß nur die resignierte Feststellung des Pluralismus im Denken aller und gar des einzelnen der Lage gerecht zu werden scheint. Aber die Ausführungen von Alexander Gerken, Rahnerschüler und Lektor für Dogmatik an der Philosophisch-theologischen Hochschule der Franziskaner in Mönchengladbach, überzeugen. Seine Theorie, daß nicht neue Denkinhalte den Umbruch im modernen Denken kennzeichnen, sondern eine neue Denkform, die Denkform der Erfahrung gegenüber der Denkform der Idee, die bisher die abendländische Kultur bestimmte, besticht vor allem dadurch, daß sie unsere Erfahrungen zu bestätigen scheint. Die rationale Erhellung ist eindrucksvoll, wenn vielleicht auch nicht bis ins letzte und in einzelnen Zügen überzeugend. Es bleiben Fragen wie die nach dem Verhältnis von biblischer Denkform, die nach Gerken ebenfalls ein Denken in der Form der Erfahrung ist, und unserer heutigen Denkform. Sind es nur neue Denkinhalte, die den Unterschied ausmachen? Die nähere Untersuchung dieser Frage scheint nicht unwesentlich zu sein, denn Gerken weist selbst die Folgerungen für das Verständnis des modernen Menschen und für die Verkündigung auf, die sich aus der Feststellung des gewandelten Denkens ergeben müssen.

Nach der Lektüre dieses ersten Aufsatzes von sechs, die hier in thematischem Zusammenhang stehen, ist man überzeugt, den gewichtigsten Teil des Buches zu kennen. Aber jeder weitere ist von gleicher Fruchtbarkeit und Dichte. Es ist hier nicht möglich, mehr als die Titel zu nennen: „Theologie ‚von unten‘ oder ‚von oben?“, eine meisterhafte Darlegung der entscheidenden Ansatzpunkte der heute maßgebenden theologischen Richtungen. „Berufung zur Liebe“, eine Interpretation des Begriffs „Berufung des Christen“ in den Konstitutionen des II. Vatikanums. Dieser wie die nächsten beiden Aufsätze „Gebet und Symbol“ und „Zeugnis von Christus im Heiligen Geist“ konzentrieren sich dicht um die Mitte des christlichen Lebens. Den letzten Aufsatz: „Eine Form der Verwirklichung: der Rätestand“ möchte Gerken nicht als Anhang betrachtet wissen, und wir müssen ihm recht geben, weil „die Christen des Rätestandes immer noch als Barometer gelten können, an dem das Wirken des Geistes in der Kirche gemessen werden kann.“

Die Sprache des Autors zeichnet sich durch Vornehmheit und wohltuend unkomplizierte Logik aus. Der geradlinige Gedankengang erinnert gelegentlich an den Stil mittelalterlicher Traktate. Es ist ein Vergnügen, ein so inhaltschweres Buch so leicht lesen zu können.

H.-J. May

GAMM, Hans-Jochen: *Sachkunde zur biblischen Geschichte*. Über die historischen, archäologischen und kulturhistorischen Grundlagen der Bibel. München 1965: Paul List Verlag KG. 285 S. Ln. DM 21,80.

Das Material über die historischen, archäologischen und kulturhistorischen Grundlagen der Bibel ist in den letzten Jahrzehnten derart angewachsen, daß es einem einzelnen gar nicht mehr möglich ist, die reiche Fülle auch nur annähernd für die Auslegung der Hl. Schrift auszuwerten. Unter diesen Umständen haben Bücher, die den gewaltigen Stoff in irgendeiner Form systematisch darbieten, ihren großen Wert.

Die von H.-J. Gamm vorgelegte „Sachkunde zur biblischen Geschichte“ ist keine thematische Darstellung biblischer Realien, sondern ein fortlaufender Kommentar der einzelnen biblischen Bücher, der die für das Verständnis eines bestimmten Textes bedeutsamen archäologischen und kulturgeschichtlichen Fakten übersichtlich zusammenstellt. Besonders der Religionslehrer wird diese Form der Darbietung dankbar begrüßen, nimmt sie ihm doch die mühsame Arbeit ab, aus Lexika, Sammelwerken und Monographien das betreffende Material herauszusuchen. Die Literatur ist gründlich ausgewertet worden, wie die ständigen Verweise auf die umfangreichen Anmerkungen mit ihren Literaturangaben (S. 252–281) zeigen. Auch das Register (S. 246–521) ist sauber gearbeitet und schafft die Möglichkeit, die über das ganze Buch verstreuten Informationen zu einem bestimmten Stichwort rasch zusammenzutragen. Im Literaturverzeichnis selbst (S. 282–285) vermißt man allerdings einige bedeutende Bücher, so die Bibellexika von Haag und Reicke-Rost, die entsprechenden Bände des Handbuches der Orientalistik und des Handbuches der Altertumswissenschaft, die biblischen Archäologien von Albright, Barrois und Pritchard, die biblische Geographie von Abel, duBuit und Baly, die Geschichte Israels von Bright, die Zusammenstellung der Bilder und Texte des alten Orients von Pritchard (ANET) und ANEP), sowie das bedeutende Werk von R. de Vaux über die Lebensordnungen des Alten Testaments.